

Lörrach

Exquisiter A-cappella-Gesang

Die Oberbadische, 31.03.2014 23:04 Uhr



Das Ensemble „Viva Voce“ unter Leitung von Bezirkskantor Herbert Deininger Foto: Walter Bronner Foto: Die Oberbadische

Von Walter Bronner

Lörrach. Beim sechsten Konzert der Reihe „Klangraum Kirche“ der Lörracher Christuspfarrei am Sonntag, das im Paul-Gerhardt-Saal erklang, bot Bezirkskantor Herbert Deininger sein Vokalensemble „Viva Voce“ auf, das mit A-cappella-Gesang von höchster Reinheit ermunternde Frühlings- und Liebesgrüße entbot.

Zudem erwies es in der ersten Konzerthälfte namhaften Liedschöpfern des Frühbarock und in der zweiten ausschließlich Johannes Brahms klangselige Referenz. Bei den Altmeistern stand Hans Leo Haßler im Vordergrund, dessen populäre Chorwerke „Nun fangt an“, „Feinslieb, du hast mich g'fangen“ und „Jungfrau, dein schön Gestalt“ mit klanglich wohltemperierter, leichter und ungemein differenzierter Vortragskunst den dicht besetzten „Klangraum“ mit wunderbarer Stimmung erfüllten.

Als weitere Zeitgenossen des Nürnbergers erfuhren Johannis Jeep, Josquin Desprez, Paul Peuerl, Daniel Friderici, Johann Eccard und Leonhard Lechner eine ebenso qualitätsbetonte und durchsichtige Wiedergabe ihrer frohgemuten und stimmungsintensiven Loblieder auf die erwachende Natur und die beseligenden Gefühle schwärmerischer Zuneigung. All das konnte ja auch Brahms in seinem überreichen, von stimmlicher Dichte durchwirkten Liederschatz aufs Schönste zur Geltung bringen.

Von ihm zu hören waren unter anderem die sechs voller Klanganmut und

sanfter Melancholie durchströmten Lieder und Romanzen aus Opus 93a und fünf der sieben berücksichtigenden „Herzgedanken“-Gesänge (op. 62), darunter die auch im Volksgut fest verankerten Weisen „Rosmarin“, „O süßer Mai“, „Dein Herzlein mild“ und „Waldesnacht“.

In den Verschnaufpausen der Sänger profilierte sich der vorzügliche junge Gitarrist Jonas Löffler mit zwei filigranen Stücken von John Dowland (Präludium, Forlon Hope Fancy), dem hochromantischen Ohrenscheichler „Fanasie élégiaque“ von Fernando Sor und drei Sätzen aus der Suite e-Moll (BWV 996) von Johann Sebastian Bach mit aller spieltechnischen Brillanz und feinfühleriger Intonation. Dass er sich in letzterem Stück beim vertrackten Notengeflecht des raschen Giga-Satzes zweimal vergaloppierte und neu ansetzen musste, sei nur der Ordnung halber erwähnt – der Hörer genoss blieb ungetrübt. Mit der Zugabe von Brahms' Referenz-Chorwerk „In stiller Nacht...“ bedankte sich „Viva Voce“ für langanhaltende Beifallskundgebung.